

Buchbesprechung "Vernetzte Frauen. Netzwerke als Beitrag zur beruflichen Förderung von Frauen"
von Prof. Dr. Angelika Ehrhardt.

Bücher

Vernetzte Frauen – Netzwerke als Beitrag zur beruflichen Förderung von Frauen

Von Goy, Antje. Verlag Soziale Theorie und Praxis, Gelsenkirchen 2004, 256 Seiten, br., 24,90 €.

Antje Goy widmet sich in ihrem Buch der zentralen Fragestellung der Bedeutung von Netzwerken als Förderinstrument von Berufskarrieren von Frauen. In Zeiten zunehmender Partizipation von Frauen am Arbeitsmarkt, in der Politik und im öffentlichen Leben ist es verwunderlich, dass bisher dazu so wenige wissenschaftliche Untersuchungen vorliegen. Es ist deshalb umso begrüßenswerter, dazu nun einige theoretische und empirische Befunde vorgelegt zu bekommen.

Antje Goy schließt mit ihrer Untersuchung eine wichtige Lücke in der Diskussion um die Formen der gemeinsamen Organisa-

tion der Berufsinteressen von Frauen in Netzwerken und greift auch das Vorurteil auf, Frauen hätten den „old-boys-networks“ nichts entgegenzusetzen.

Ihr forschungsleitendes Interesse ist dabei dreierlei: „Was sind die Ausgangslagen und -motivationen von Frauen, sich selbst vor allem unter berufsspezifischen Gesichtspunkten in Frauennetzwerken zu organisieren? Welche Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche werden dort erfüllt? Ist es Frauen dort möglich, ihr gegenseitiges Unterstützungspotential zu mobilisieren und durch die eigenen informellen Beziehungen und Kontakte eine nachhaltige, gegenseitige berufliche Förderung zu erreichen?“ (S. 14)

Ihre Untersuchung ist forschungsstrategisch an Prinzipien qualitativer Sozialforschung orientiert. So hat sie ausgehend von einer ausführlichen Literaturanalyse zwei Frauennetzwerke näher untersucht, um exemplarisch zu erforschen, welche Möglichkeiten diese Netzwerke den beteiligten Frauen im Hinblick auf ihre indi-

viduelle, berufliche Förderung bieten.

Der erste theoretische Bezugsrahmen ist eine aktuelle, sehr lesbare Aufarbeitung neuerer Forschungsergebnisse zum Thema „Frauen und Erwerbsarbeit“ mit dem besonderen Fokus auf Frauen in Führungspositionen in Unternehmen der Wirtschaft. Die Autorin spannt dabei den Bogen von der historischen Bedeutung der Erwerbsarbeit und die Ausbildungs- und Berufswahl von Frauen über das Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienarbeit bis hin zu dem Anspruch nach Gleichberechtigung.

Im zweiten Schwerpunkt ihrer theoretischen Grundlegung geht Antje Goy auf Frauenbildung und Frauenförderung gestern und heute ein. In diesem Teil werden auch neue Formen der Förderung von Frauen z.B. durch Mentoring-Programme im Sinne von Best Practise-Beispielen vorgestellt.

Die sich anschließenden Themen Netzwerke und berufliche Frauennetzwerke

geben sowohl einen grundlegenden Einblick in das Verständnis, die Prinzipien und Grenzen von Netzwerken im Allgemeinen als auch in die besonderen Formen von Frauennetzwerken, deren Einordnung und Typisierung.

Für die empirische Studie hat die Autorin die Mitglieder zweier Netzwerke befragt: ein berufsspezifisches Netzwerk, die „Vereinigung für Frauen im Management e.V.“ und ein berufsübergreifendes Netzwerk, „Connecta – das Frauennetzwerk e.V.“

Die interessante Auswertung der Fragebögen zeigt das Profil der in Netzwerken vertretenen Frauen, ihre Ausbildung, ihre berufliche Position, ihren sozialen Status, die Fremdwahrnehmung durch ihr Umfeld und die Einschätzungen der persönlichen Eigenschaften. Auffällig ist, dass Selbstständige und Frauen in mittleren Positionen überdurchschnittlich vertreten sind, ca. 65 % der Frauen kinderlos sind und eine deutliche Diskrepanz zwischen Selbstbild und vermutetem Fremdbild besteht.

Im Vordergrund der Motive, einem Netzwerk beizutreten, stehen bei diesen Frauen Interessen an beruflicher Förderung und Vernetzung mit anderen Frauen in vergleichbaren Situationen durch Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Die Netzwerke werden insbesondere auch bei der Bewältigung beruflicher Konflikte genutzt, und die Mehrheit der Frauen gibt an, durch die Netzwerke beruflich zu profitieren, z.B. indem Frauen durch andere Frauen beruflich bedeutsame Personen kennen lernen.

In ihrer abschließenden Bilanz referiert die Autorin die Position von Schaeffer-Hegel, Frauen-Networking als eine neue Form der Frauenbewegung zu verstehen, also als „postmoderne Form der Frauenbildung“ (S. 233), und sie formuliert einige zentrale Herausforderungen und Widersprüche einer sich so verstehenden neu zu definierenden Frauenbildung. Es ist

Antje Goy gelungen, ein für die Weiterentwicklung der quantitativen und vor allem qualitativen Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zentrales Thema in einer Art und Weise aufzubereiten, dass es Mut macht, die aufgezeigten Wege weiterzugehen, denn es werden Perspektiven eröffnet, wie die bereits bestehenden Vernetzungen weiter genutzt und ausgebaut werden könnten.

Fazit: Ein insgesamt auf die alte und immer wieder neue Diskussion um die Realisierung von mehr Geschlechterdemokratie gut zugeschnittener und lesenswerter Beitrag mit vielen Informationen und Gedankenanstößen.

Prof. Dr. Angelika Ehrhardt, Fachhochschule Wiesbaden